

JAHRESBERICHT 2015



FRAUENHAUS ST.GALLEN
Die anspruchsvollste Herberge der Welt

FRAUENHAUS ST.GALLEN JAHRESBERICHT 2015

INHALT

Jahresbericht der Präsidentin
Alltag als Herausforderung
Interview mit Melanie
Statistik
Freitags im Frauenhaus
Die Frau ist ein Geheimnis
Jahresrechnung und Bilanz
Revision
Bitte um Spenden
Danke
Die Hoffnung stirbt zuletzt
Frauenhaus aus Sicht einer Praktikantin
Heimweh
Impressum

«Ich habe eine ehemalige Klientin des Frauenhauses kennengelernt. Sie verhielt sich mir gegenüber sehr herzlich und freundlich. Das war unfassbar. Trotz ihrer Lebenssituation hatte sie eine sehr optimistische Lebenseinstellung. Wenn ich auf Sophie treffe, gibt es mir immer wieder die Kraft, meine Arbeit in vollster Qualität auszuführen.»

Virginia
Reinigungsteam

Das vergangene Jahr war ein Jahr des Übergangs. Nach langjähriger Tätigkeit und grossem Engagement hat unsere Geschäftsleiterin Elisabeth Bossart zufolge Pensionierung Mitte Jahr das Frauenhaus verlassen. Sie hat die Arbeit im Frauenhaus und deren Organisation wesentlich mitgeprägt und das Frauenhaus als «anspruchsvollste Herberge» bekannt gemacht. Mit einem gelungenen Abschiedsfest im sommerlichen Stadtpark wurde ihre Arbeit gewürdigt und ihr dafür herzlich gedankt. Die Nachfolgerin Silvia Vetsch konnte einen gut organisierten Betrieb mit motivierten Mitarbeiterinnen übernehmen und hat sich schon nach kurzer Zeit gut eingelebt. Als langjährige Mitarbeiterin auf der Opferhilfe SG-AR-AI ist ihr die Gewaltproblematik vertraut, sie bringt ein breites Fachwissen mit und kann auf einem wertvollen Netzwerk aufbauen. Der Stiftungsrat ist erfreut über die gute Zusammenarbeit mit ihr.

Die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden bzw. mit allen 20 Gemeinden des Kantons konnte um weitere drei Jahre und unter den gleichen Bedingungen bis Ende 2018 verlängert werden. Neu konnte per 1. Juli 2015 auch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Innerrhoden abgeschlossen werden. Auch wenn nur wenige Frauen aus dem kleinen Nachbarkanton in den letzten Jahren das Angebot des Frauenhauses in Anspruch nehmen mussten, erleichtert die Vereinbarung das Verfahren im konkreten Fall.

Die Belegung im Frauenhaus mit 84 Frauen und 73 Kindern ist mit dem Vorjahr vergleichbar. Gestiegen ist jedoch der Aufwand im administrativen Bereich. Immer häufiger hinterfragen betroffene Gemeinden – v.a. aus Kostengründen – die Notwendigkeit eines Frauenhausaufenthalts, was von unserer Seite zeitraubende und aufwendige Begründungen erforderlich macht. Ferner sind wir nach wie vor verpflichtet, 5% der vom Kanton anerkannten Kosten selber zu finanzieren, d.h. durch Spenden decken zu können. Dies zu erreichen, ist mit grossem Aufwand verbun-

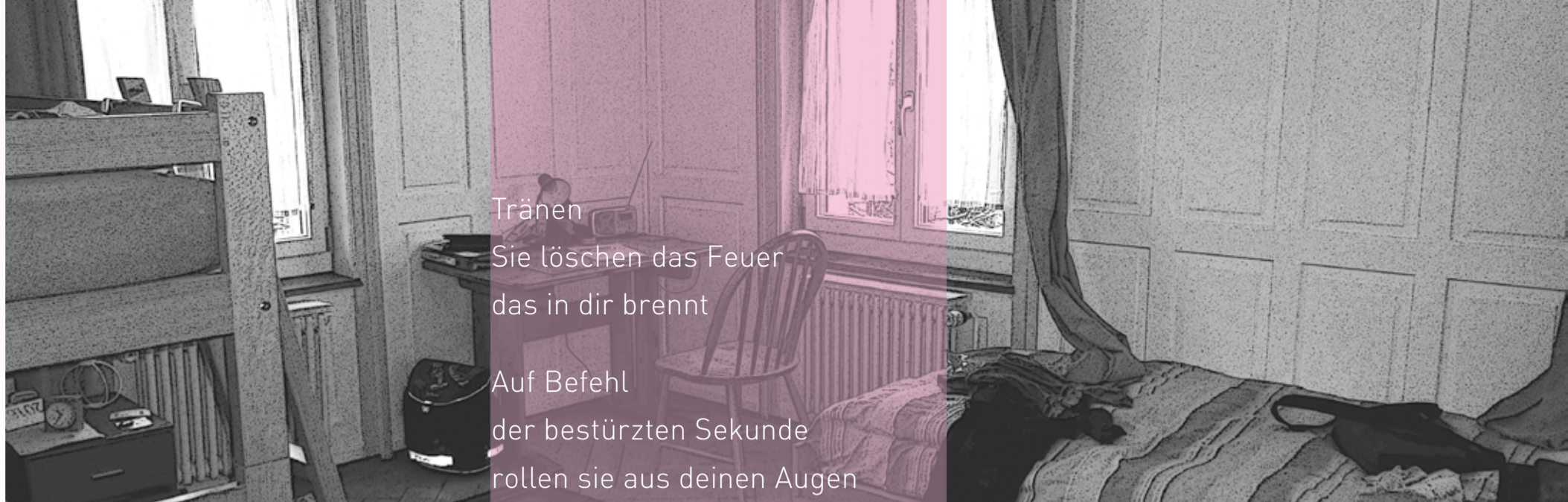
den und wird wegen der allgemein steigenden Kosten und einer spürbaren Zurückhaltung im Spendenbereich immer schwieriger. Auch in der Kinderbetreuung steigen die Anforderungen, da bei uns häufig bis zu elf Kinder in unterschiedlichsten Altersstufen und mit meist traumatischen Erlebnissen auf engem Raum zusammenwohnen. Unsere Kinderbetreuerinnen und Sozialpädagoginnen können diese Belastung nicht mehr meistern. Der allgemeine Stellenstopp stellt uns hier vor fast unlösbare Probleme, da auch andere Bereiche stark belastet sind und ein interner Ausgleich darum nicht möglich ist. Unser Gesuch um eine Entlastung im Kinderbereich wurde leider nicht bewilligt. Wir sind uns bewusst, dass die Sparbemühungen, die dem Kanton auferlegt wurden, alle Bereiche – auch das Frauenhaus – betreffen. Eine professionelle Arbeit verlangt aber genügend personelle Ressourcen und Rücksichtnahme auf tragbare Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen.

Neben der Arbeit, die im Frauenhaus geleistet wird, hat der Stiftungsrat als strategisches Leitungsgremium mit rund 200 Arbeitsstunden wiederum ein beachtliches Pensum an ehrenamtlicher Tätigkeit geleistet. Ich danke meinen Kolleginnen an dieser Stelle ganz herzlich für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit. Danken kann ich auch allen Mitarbeiterinnen im Frauenhaus für ihre gute Arbeit, für ihre gegenseitige Unterstützung und die gute Aufnahme der neuen Geschäftsleiterin.

Ein weiterer herzlicher Dank geht an die vielen Spenderinnen und Spender, die immer wieder mit ihren Beiträgen unsere Finanzen stärken, die Arbeit im Frauenhaus unterstützen und den Frauen und Kindern nach dem Frauenhausaufenthalt den Neustart erleichtern.

Im April 2016

Dorothea Boesch-Pankow
Präsidentin Stiftungsrat



ALLTAG ALS HERAUS- FORDERUNG

Unter **Alltag** versteht man routinemässige Abläufe bei zivilisierten Menschen im Tages- und Wochenzyklus. Der Alltag ist durch sich wiederholende Muster von Arbeit und Arbeitswegen, Konsum (Einkauf und Essen), Freizeit, Körperpflege, sozialer sowie kultureller Betätigung, Arztbesuche und Schlaf u.v.m. geprägt (Auszug aus Wikipedia).

Im Jahresbericht 2014 wurde ich willkommen geheissen und meine Vorgängerin, Elisabeth Bossart, nach vielen Jahren per Mitte 2015 verabschiedet. Ein Wechsel in der Leitung kann viel Unsicherheit und Bewegung auslösen, den Alltag etwas «durcheinander» bringen. Mittlerweile ist aber ein wenig Alltag eingekehrt, obwohl sich dieser immer wieder von einer neuen Seite zeigt. In einer Kriseninterventionsstelle wie dem Frauenhaus gehört das wohl ebenfalls zum Alltag.

Auch für eine Geschäftsleiterin ist der Alltag mit routinemässigen Abläufen oft immer gleich und manchmal von Unsicherheit geprägt. Ein Team von 25 Frauen zu führen, mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und unterschiedlichen Aufgaben, ist eine Bereicherung, aber auch eine Herausforderung. Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses sprechen zwar insgesamt 20 Sprachen, die gemeinsame Sprache ist jedoch Deutsch.

Zum Alltag gehört auch, die Finanzen und das Budget im Überblick zu haben, Kostengutsprachen einzuholen und wenn nötig, Stellungnahmen und Berichte zuhanden von Behörden, Ämtern oder Gerichten zu verfassen und dabei immer wieder Strategien zu entwerfen und zu versuchen, die Finanzen besser oder gut aufzugleisen.

Dank der Unterstützung des Kantons, der Opferhilfe, der Gemeinden und nicht zuletzt der unzähligen treuen Spenderinnen und Spender kann der Betrieb Frauenhaus St.Gallen existieren. Diese finanzielle Unterstützung ermöglicht es den Frauen und Kindern, einen geregelten Alltag in einem etwas besonderen Umfeld zu bieten:

Alltag mit den Frauen und Kindern, die vorübergehend im Frauenhaus leben

Frauen und Kinder treten ins Frauenhaus ein und nach einiger Zeit wieder aus. Manchmal bleiben sie länger, manchmal nur wenige Tage oder Stunden. Mehr als drei Monate bleibt kaum eine Familie. Das Telefon ist rund um die Uhr an 365 Tagen besetzt. Zu

Tränen
Sie löschen das Feuer
das in dir brennt
Auf Befehl
der bestürzten Sekunde
rollen sie aus deinen Augen
den Wangenweg herab

Keiner kann sie aufhalten

Sie fragen dich nicht
um Erlaubnis

Verlässliche Salztropfen
deines inneren Meeres

Rose Ausländer aus:
Ich höre das Herz des Oleanders 1977 – 1979

jeder Tages- und Nachtzeit können Anrufe kommen, kann ein Eintritt, seltener ein Austritt geschehen. Der Alltag im Frauenhaus ist geprägt von unzähligen «Störungen». Störungen haben Vorrang. Störungen kommen in jeder Kriseninterventionsstelle vor. Störungen dürfen in diesem Sinn nicht als Belästigung, sondern als Bereicherung im Alltag empfunden werden.

Frauen werden am Treffpunkt abgeholt, teilweise mit verstörten oder weinenden Kindern. Teilweise sind sie selber den Tränen nahe. Manchmal mit Gepäck, manchmal nur gerade mit dem, was sie auf sich tragen. Manchmal bringt die Polizei eine Frau ins Haus, manchmal mitten in der Nacht. Manchmal müssen sie von einem Frauenhaus ins nächste umziehen, weil der Standortkanton keinen freien Platz hat oder der Standort gefährlich nahe am «Tatort» liegt.

Die Bewohnerinnen kommen aus unterschiedlichen Zusammenhängen, haben unterschiedliche Hintergründe. Der Alltag im Frauenhaus wird geprägt von den jeweiligen Bewohnerinnen und den Kindern. Die Kinder sind unterschiedlich alt, unterschiedlich laut und haben unterschiedliche Bedürfnisse, genau wie ihre Mütter.

Wie sonst, gibt es auch im Frauenhaus sich wiederholende Muster von Abläufen. Das Mittagessen wird von den Bewohnerinnen zubereitet, keine «alltägliche» Aufgabe, da meist für 20 und mehr Personen gekocht werden muss. Die Kinder können die interne Kinderbetreuung oder je nach Alter die externe Schule besuchen.

Die Frauen nehmen während des Aufenthaltes unzählige Termine wahr: z.B. in der Beratung, bei der Ärztin oder dem Arzt, bei Sozialämtern, Polizei, Kreisgerichten, KESB usw. Gleichzeitig sind sie in den Alltag des Frauenhauses eingebunden. Die Frauen leben in einer Art «Zwangswohngemeinschaft».

Manchmal entstehen Freundschaften zwischen den Bewohnerinnen, manchmal aber auch Konflikte. Auf jeden Fall ist ein Aufenthalt im Frauenhaus sowohl für die Frauen als auch die Kinder eine Herausforderung. Oft gewöhnen sie sich nach einigen Tagen an die organisatorischen Abläufe im Frauenhaus und der Alltag kehrt ein.

Was bleibt, ist oft die psychische Belastung durch die erlebte Vergangenheit. Um die erlebte Gewalt und daraus resultierende Traumatisierungen aufzuarbeiten, benötigen die Frauen und Kinder einen geregelten Alltag, Ruhe, Gespräche, Platz für Trauer und Tränen und nicht selten eine therapeutische Begleitung. Viele Frauen haben Angst vor der Zukunft und stellen sich selber unzählige Fragen:

- Schaffe ich es alleine?
- Wird «er» sich an mir rächen, weil ich mich getrennt oder ihn angezeigt habe?
- Glaubst mir der Staatsanwalt, die Staatsanwältin, die Polizei, die Beraterin usw., wenn ich meine Geschichte erzähle?
- Bin ich bereit, meinem Partner eine weitere Chance zu geben? Oder nehme ich meine Bedürfnisse ernst?
- Wie wird die Familie, das Umfeld reagieren?
- Finde ich eine geeignete Wohnung? Wo soll diese Wohnung sein?
- Finde ich Arbeit? Kann ich finanziell überleben?
- Können die Kinder sich an einem neuen Wohnort einleben? Wie fest leiden sie unter dem Zurücklassen von Vertrautem, Freunden oder Freundinnen, Schule usw.?
- Finde ich selber neue Bekannte?
- Erhalte ich nach dem Frauenhausaufenthalt genügend Unterstützung, wenn ich nicht klar komme mit der Sprache, den Papieren, den Kindern usw.?

In solchen Momenten der Unsicherheit oder aufkeimender Panik kann ein geregelter Alltag unterstützend, wenn nicht sogar stabilisierend wirken. Die Teammitarbeiterinnen versuchen diesen in einer Kriseninterventionsstelle so routinemässig wie möglich zu gestalten.

Silvia Vetsch
Geschäftsleiterin

INTERVIEW MIT MELANIE, 10 JAHRE ALT

Melanie, Bewohnerin im Gespräch mit Milena, Sozialpädagogin

Wie ist es für Dich im Frauenhaus?

Ich hätte nie gedacht, dass es so viele Frauen gibt, die einen Mann haben, der so gemein ist. Das habe ich krass gefunden. Ich bin froh, dass es dieses Haus gibt, dass es Menschen gibt, die helfen. Mich erstaunt, dass so viele Leute vor dem Haus vorbeilaufen, aber gar nicht merken, was das eigentlich für ein Haus ist.

Was gefällt Dir im/am Frauenhaus?

Es gefällt mir, dass sich hier alle gegenseitig helfen, dass Frauen und Kinder aus verschiedenen Ländern hier sind und ich so verschiedene Sprachen und Schriften kennenlernen kann. Oft kann ich mit einer Sozialarbeiterin vom Frauenhaus malen und reden, das ist schön. Mit meiner Mama und meinem Bruder kann ich hier im gleichen Zimmer schlafen und wir kuscheln in der Nacht zusammen. Mir gefällt, wie das Frauenhaus eingerichtet ist, und dass alle Mitarbeiterinnen sehr nett sind.

Was gefällt Dir nicht?

Es war manchmal blöd, wenn mir das Essen nicht so geschmeckt hat. Zum Beispiel hat manchmal jemand indisch zum Mittagessen gekocht, was ich nicht so mochte. Oder wenn das ganze Haus schon am frühen Morgen komisch nach Essen gerochen hat.

Was beschäftigt Dich am meisten im Frauenhaus?

Der Schulwechsel beschäftigt mich. Dass ich die alte Schule verlassen musste und mich jetzt auch hier in der neuen Schule wieder verabschieden muss. Mich beschäftigt auch, dass der Partner meiner Mutter (N.) am Anfang so nett war und danach so gemein wurde. Die neue Wohnung, in die wir bald umziehen werden, ist an einer grossen Strasse, das macht mir wegen unserer Katze ein wenig Angst.

Was ist für Dich schwierig im Frauenhaus?

Ich durfte niemandem sagen, wo ich wirklich bin. Es musste alles geheim bleiben, was für mich am schwierigsten war. Vor allem in der Schule war es schwierig, das Frauenhaus nie zu erwähnen. Als wir uns in der alten Schule verabschiedet haben, konnte ich meinen Freundinnen nicht die ganze Wahrheit sagen. Einige Frauen konnten nur wenig Deutsch sprechen und ich konnte mich nur schlecht mit ihnen verständigen. Manchmal wollte mir eine Frau etwas sagen und ich habe gar nichts verstanden.

Was hilft dir, Dich hier wohlfühlen?

Mein Bruder und meine Mama und ich wohnen alle im gleichen Zimmer. Am Wochenende können wir manchmal zusammen einen Ausflug machen. Bei diesen Ausflügen können wir nur an uns denken und es zu dritt lustig haben. Das habe ich vermisst. Ich kann oft mit einer Sozialarbeiterin vom Frauenhaus zusammen zeichnen, malen und reden. Ich kann hier in die Schule. Zuerst wollte ich hier ja nicht zur Schule, weil ich bald wieder gehen würde. Aber jetzt gefällt es mir doch und es hilft mir, damit ich nicht immer an den alten Wohnort und die alte Schule denken muss. Dass es viele andere Kinder zum Spielen hat und es neue Freundschaften gegeben hat. Auch meine Mutter hat hier neue Freundinnen gefunden.

Was würde Dir helfen, dich hier (noch) wohler zu fühlen?

Es wäre schön gewesen, wenn es hier ein Mädchen in meinem Alter gegeben hätte, mit dem ich hätte spielen können. Ich hätte gerne unsere Katze mit ins Frauenhaus genommen. Ich habe mir schon ein wenig Sorgen um sie gemacht, wenn sie im alten Haus mit N. warten muss, bis wir eine neue Wohnung haben. Ich hätte gerne einen neuen Kleiderschrank gehabt, da wir Motten hatten. Die haben mir kleine runde Löcher in den Pulli gefressen.

Was nimmst Du von hier mit?

Wenn man zusammenhält, ist sehr vieles möglich. Das Plakat, auf dem wir alle meine Fähigkeiten und Stärken gesammelt haben.



	2015	2014	2013	2012	2011
Anzahl Frauen	84	76	83	74	90
Anzahl Kinder	73	83	88	75	86
Aufenthaltstage					
Frauen	2268	2349	2393	2298	2139
Kinder	2257	3253	2854	2371	2213
Total	4525	5602	5247	4669	4352
Durchschnitt pro Tag	12.4	15.4	14.4	12.8	11.9
Aufenthaltsdauer Frauen und Kinder					
1 – 6 Tage	21	19	24	15	21
1 – 4 Wochen (7-28 Tage)	32	23	27	26	39
1 – 3 Monate (29-90 Tage)	27	30	28	28	29
3 Monate u. mehr (91 Tage ...)	2	4	4	5	1
Altersgruppen Frauen					
18 bis 25 Jahre	18	21	21	18	29
26 bis 35 Jahre	30	29	34	31	33
36 bis 45 Jahre	22	16	16	14	16
46 bis 55 Jahre	10	9	9	9	9
über 56 Jahre	2	1	3	2	3
Altersgruppen Kinder					
0 bis 2 Jahre	23	22	26	28	35
3 bis 5 Jahre	22	21	26	19	26
6 bis 8 Jahre	12	17	25	12	13
9 bis 11 Jahre	5	11	7	7	6
12 bis 14 Jahre	5	9	3	4	4
15 bis 18 Jahre	1	3	1	5	2
Anzahl Herkunftsländer					
Frauen und Kinder	38	26	37	30	28
Abweisung / Weiterweisung					
Haus voll belegt	11	16	3	36	42
andere Gründe	1	6	1	9	17
Total	12	22	4	45	59
Beratungen					
Telefonisch	334	305	262	290	223
Elektronisch	41	15	9		



FREITAGS IM FRAUENHAUS

9.00 Uhr Arbeitsbeginn Ich komme kurz vor neun im Frauenhaus an. Begonnen hat mein Arbeitstag heute aber bereits früher – auf dem Arbeitsweg: Was steht heute bei wem an, welche Telefonate sind zu erledigen, welche administrativen Arbeiten müssen gemacht werden, wie organisiere ich meinen Tag? Im Haus angekommen begrüsse ich die Kolleginnen, die bereits da sind, schalte meinen PC ein und hole mir dann zuerst einen Kaffee.

Dann checke ich meine E-Mails: nur fünf neue heute, nichts Dringendes, das geht. Jemand informiert mich, wie meine Klientinnen die vergangene Nacht verbracht haben: Wie geht es ihnen gesundheitlich, konnten sie schlafen, was haben sie am Abend erzählt, gefragt, gemacht ... Ich lege die Termine für Gespräche mit meinen Klientinnen fest, tausche mich mit meinen Arbeitskolleginnen aus, bearbeite erste E-Mails.

9.45 Uhr Kaffeepause

10.00 Uhr Eintrittsgespräch Am Donnerstagnachmittag ist eine neue Frau mit ihren beiden Kindern von einem anderen Frauenhaus zu uns übergetreten. Ich werde ihre Bezugsperson im Frauenbereich und treffe sie zum Gespräch.

Im Gespräch erkläre ich ihr zum einen viel Organisatorisches und wir haben einige administrative Aufgaben zu erledigen. Der grössere und für mich wichtigere Teil des Erstgesprächs ist aber, der Frau zuzuhören: Was ist passiert, dass sie ins Frauenhaus gekommen ist? Möchte sie sich trennen? Was sind ihre Ziele und Wünsche für die Zukunft? Welche dringenden Anliegen müssen bearbeitet werden?

Sie befürchtet, dass ihr Ehemann bei ihrer Familie seine Wut über die Trennung auslassen wird.

Das Gespräch dauert fast zwei Stunden. Sie hat bereits mit Unterstützung einer Sozialberatungsstelle die gerichtliche Trennung eingereicht. Sie befürchtet, dass ihr Ehemann bei ihrer Familie seine Wut über die Trennung auslassen wird. Ich bespreche mit ihr, wie sie ihre Familie informieren kann und welche Möglichkeiten ihre Geschwister und Eltern haben, um sich vor ihrem Ehemann zu schützen. Dann

rufen wir gemeinsam bei der Arbeitsstelle der Klientin an. Sie hat ihre Chefin schon über die Probleme zuhause informiert –, und möchte ihr gegenüber offen sein. Ich informiere die Chefin über den Aufenthalt der Klientin bei uns und dass sie aus Sicherheitsgründen für die nächste Zeit nicht arbeiten können. Die Arbeitgeberin meiner Klientin äussert Verständnis für die Situation und ist bereit, die Arbeitsstelle freizuhalten, bis die gerichtliche Trennung vollzogen ist und meine Klientin wieder zurückkehren kann. Ich freue mich sehr über dieses Entgegenkommen und auch meine Klientin ist erleichtert, dass dieses Anliegen vorerst geklärt ist. Kurz vor Mittag beenden wir das Gespräch.

12.00 Uhr Mittagspause Ich hole mir kurz etwas zu essen. Kaum bin ich wieder zurück, gibt es bei einer meiner Klientinnen eine Krise. Ich erfahre von der Leiterin des Alltagsbereichs, dass meine Klientin bereits gegessen und sich jetzt etwas hingelegt hat. In Rücksprache mit meiner Arbeitskollegin, die im Kinderbereich zuständig ist, und meiner Vorgesetzten, lasse ich sie erst zur Ruhe kommen und gehe dann um 13.30 Uhr auf sie zu.

12.45 Uhr Austausch Jeden Tag nach der Mittagspause findet ein kurzer Informationsaustausch zwischen allen anwesenden Sozialarbeiterinnen, der Leiterin des Alltagsbereichs, der Kinderbetreuerin und der Geschäftsleiterin statt. Ich informiere meine Arbeitskolleginnen über den Stand der Dinge meiner drei Klientinnen, über Termine, die am Nachmittag stattfinden, das Programm fürs Wochenende und kann Fragen und mein weiteres Vorgehen klären. Ich stelle die neue Klientin vor, erzähle kurz etwas zu ihrer Geschichte und über ihr Befinden. Bei der Klientin, die sich mittlerweile hingelegt hat, höre ich mir an, was genau passiert ist und was sie anderen Arbeitskolleginnen erzählte. Im Team bespreche ich mein Vorgehen zum Auffangen der Krise. Meine dritte Klientin scheint mittlerweile gut im Frauenhaus angekommen zu sein, sie geniesst ihre neugewonnene Freiheit und ich freue mich über die positiven Rückmeldungen aus dem Alltag über sie.

13.15 Uhr Vorbesprechung Mit der Sozialarbeiterin, die im Kinderbereich meine Klientin begleitet, bespreche ich, dass wir gemeinsam mit der Klientin

Der wichtigere Teil des Erstgesprächs ist, der Frau zuzuhören.

sprechen werden, und wir planen unser taktisches Vorgehen, um sie aufzufangen und aus ihrer Krise wieder herauszuholen.

13.30 Uhr Krisengespräch Ich hole die Klientin in ihrem Zimmer ab. Sie klagt über Kopfschmerzen und macht einen müden und erschöpften Eindruck auf mich. Im Büro erzählt sie, dass sie über einen Bekannten erfahren habe,

Die anhaltende Belästigung erschöpft und demotiviert sie sehr, sie fühlt sich am Ende ihrer Kräfte.

das ihr Ehemann genau wisse, wo sie sich aufhalte und wo sie auf Wohnungssuche sei. Die anhaltende Belästigung erschöpft und demotiviert sie sehr, sie fühlt sich am Ende ihrer Kräfte. Ich biete ihr an, Kontakt mit ihrer Therapeutin aufzunehmen und einen Krisentermin zu organisieren. Wir besprechen gemeinsam das vorgesehene Programm fürs Wochenende, und wie es reduziert werden kann, damit es ihr gelingt, abzuschalten, sich zu erholen und die Zeit mit ihren Kindern zu geniessen, statt sich von ihrem Ehemann erneut fertig machen zu lassen.

Das Gespräch verläuft gut, es gelingt der Klientin, von ihrem Frust und ihren Ängsten zu erzählen und durch das Gespräch wieder neuen Mut zu schöpfen.

15.00 Uhr Ich rufe die Therapeutin der Klientin an, schildere ihr kurz die Situation und vereinbare einen Termin für sie.

Anschliessend erfasse ich Aktennotizen zum Gespräch vom Vormittag, damit für meine Arbeitskolleginnen die wichtigsten Informationen zugänglich sind.

15.45 Uhr Kaffeepause Nicht jeden Tag schaffe ich es, am Nachmittag die Kaffeepause einzuhalten, heute aber schon. Es ist Freitagnachmittag, der Tag verlief ziemlich ruhig und die Stimmung im Team ist dementsprechend locker und fröhlich.

16.00 Uhr Gespräch Mit meiner dritten Klientin bespreche ich ihre Pläne fürs Wochenende und den Stand der Wohnungssuche. Wir füllen gemeinsam ein Anmeldeformular für eine Wohnung aus, richten die Beilagen und schreiben das Couvert an. Sie wird es nach dem Gespräch selbst zur Post bringen. Im Internet suchen wir noch nach weiteren Wohnungen, die ab sofort frei sind. Nach Rücksprache mit ihr rufe ich bei zwei Wohnungsinserenten an und vereinbare für beide Wohnungen einen Besichtigungstermin.

17.00 Uhr Alle meine Klientinnen haben ihre Wochenendpläne besprochen. Gemäss diesem Plan richte ich für jede einzelne Frau Geld für Eintritte oder Eintrittskarten, Busfahrkarten und Wegbeschreibungen. Anschliessend gehe ich noch kurz zu meiner Klientin, die am Mittag eine Krise hatte, um mich nach ihrem jetzigen Befinden zu erkundigen. Sie lächelt bereits wieder ein wenig.

17.30 Uhr Feierabend Es herrscht allgemeine Aufbruchstimmung, auch bei mir. Ich prüfe ein letztes Mal meinen Posteingang und schliesse dann das Computerprogramm. Während der PC heruntergefahren wird, stelle ich meine Kaffeetasse in die Abwaschmaschine, verabschiede mich von den anderen und beende meinen Arbeitstag im Frauenhaus.

Mirjam
Sozialarbeiterin

Die Frau ist ein Geheimnis.

Von ihr singt man die schönsten Lieder. Sie ist wie eine Knospe im blühenden Garten: zart, einfühlsam, einzigartig. Über sie träumt man die schönsten Träume.

Gott gab ihr die ganze Magie der Welt, aussergewöhnlich zu sein.

Sie soll behütet werden als teuerster Diamant, der nie seinen Glanz verliert. Sie ist stark und mutig, litt unglaubliche Schmerzen und trotzdem schenkt sie bedingungslose Liebe und Zuneigung, und verlangt nur, geliebt zu werden.

Die Frau war und bleibt ein Geheimnis.

Enisa

Alltagsbegleiterin und Nachtfrau

Mit meiner dritten Klientin bespreche ich ihre Pläne fürs Wochenende und den Stand der Wohnungssuche.



REVISION

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus wird von der Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen geprüft. Der Revisionsbericht enthält keine Einschränkungen. Die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses genehmigten die Rechnung am 04. April 2016.

BITTE UM SPENDEN

Frauen und Kinder, die nach einem Frauenhaus-Aufenthalt ins Neuland aufbrechen, benötigen finanzielle Unterstützung – eine Starthilfe auf dem neuen Weg. Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie den Mut der Frauen und ihre Erwartungen an ein Leben ohne häusliche Gewalt.

Spenden an:
PC-Konto 90-3398-2
IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2



NEU:
SPENDEN
SIE

ONLINE MIT
DEM SPENDEN-
BUTTON
AUF UNSERER
HOMEPAGE.

DANKE

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre grosszügige Unterstützung!

FRAUENHAUS ST.GALLEN ERFOLGSRECHNUNG 2015

1.1.2015 – 31.12.2015

Übersicht mit Vorjahres- und Budgetvergleich (Angaben in CHF)

Konto	Rechnung 2014	Budget 2015	Rechnung 2015
Ertrag Frauenhaus			
3 ERTRAG	1'748'666.86	1'771'500.00	1'733'692.51
340 Betriebsbeiträge öffentliche Hand	1'370'925.25	1'347'200.00	1'256'477.60
341 Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	212'604.00	308'000.00	327'691.00
TOTAL ERTRAG FRAUENHAUS	1'583'529.25	1'655'200.00	1'584'168.60
Ertrag aus Spenden			
342 Spendeneinnahmen	150'011.60	90'000.00	127'686.56
Übrige Erlöse			
360 Rückerstattungen aus Dienstleistungen	45'344.80	39'000.00	22'812.35
Erlösminderung (Debitorenverluste)			
380 Erlösminderung	- 30'218.79	- 12'700.00	- 975.00
4 AUFWAND	1'698'795.15	1'760'900.00	1'796'770.27
BETRIEBSAUFWAND			
440 Aufwand f. Material, Waren, Dienstleistungen	118'924.15	116'600.00	96'236.00
464 Übriger Aufwand für Dienstleistungen	3'690.46	8'000.00	1'566.15
5 PERSONALAUFWAND			
540 Gehälter, Löhne Personal	1'131'180.80	1'118'000.00	1'202'595.05
560 Ressortentschädigungen Stiftungsrat	4'500.00	6'000.00	4'800.00
570 Sozialversicherungsaufwand	172'778.20	190'000.00	187'677.10
580 Personalbeschaffung	2'815.60	3'000.00	451.45
581 Aus- und Weiterbildung	19'170.20	35'500.00	30'573.40
582 Spesenentschädigungen	2'790.90	3'500.00	2'689.35
588 Sonstiger Personalaufwand	5'483.40	7'000.00	6'806.05
6 SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND			
600 Raumaufwand	149'442.60	128'000.00	125'388.95
610 Unterhalt, Reparatur, Ersatz und Leasing	28'373.37	46'000.00	41'992.40
630 Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	3'456.45	5'000.00	4'286.95
640 Energie- und Entsorgungsaufwand	0.00	22'000.00	20'467.35
650 Verwaltungs- und Informatikaufwand	22'996.92	35'200.00	35'262.62
660 Werbeaufwand	20'526.00	22'000.00	22'068.85
671 Sonstiger Betriebsaufwand	12'604.10	15'000.00	13'892.75
69 FINANZERFOLG			
694 Finanzaufwand	154.60	200.00	107.95
695 Finanzertrag	- 92.60	- 100.00	- 92.10
3 TOTAL ERTRAG	1'748'666.86	1'771'500.00	1'733'692.51
4 TOTAL AUFWAND	1'698'795.15	1'760'900.00	1'796'770.27
BETRIEBSERFOLG	49'871.71	10'600.00	- 63'077.76

FRAUENHAUS ST.GALLEN

BESTANDESRECHNUNG

PER 31.12.2015

Konto	Vorjahr	31.12.15	Veränderung zum Vorjahr +/-
AKTIVEN			
Flüssige Mittel			
1000 Kasse	6'267.75	3'805.75	- 2'462.00
1010 Betriebskonto 90-10462-9	28'118.89	21'115.67	- 7'003.22
1011 Spendenkonto 90-3398-2 Stiftung	38'731.67	22'121.83	- 16'609.84
1015 E-Sparkonto 92-352074-0 (Reserve für Liquiditätsengpass)	0.00	70'065.00	70'065.00
1030 Bestand Telefonkarten	1'198.00	1'088.00	- 110.00
Transit und Durchlaufkonto			
1090 Transferkonto aus Vorjahr	- 22'875.25	0.00	22'875.25
1091 Lohndurchlaufkonto	1'347'330.45	0.00	- 1'347'330.45
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
1100 Debitoren	0.00	194'182.75	194'182.75
11001 Debitoren aus Vorjahr (2014)	94'449.10	790.00	- 93'659.10
1101 Forderungen Kanton SG	186'812.75	9'873.65	- 176'939.10
1109 Wertberichtig. Forderungen (Delkredere)	- 45'295.38	- 10'330.00	34'965.38
Übrige kurzfristige Forderungen			
1140 Vorschüsse / Darlehen	2'088.75	2'442.35	353.60
1141 Taschengelder Bewohnerinnen	190.00	95.00	- 95.00
Kurzfristige Forderungen gegenüber staatlichen Stellen			
1176 Forderungen Verrechnungssteuer	0.00	6.50	6.50
Nicht fakturierte Dienstleistungen			
1280 Nicht fakt. Dienstleistungen (o. Kostengutspr.)	29'671.03	4'018.00	- 25'653.03
Aktive Rechnungsabgrenzung			
1300 Aktive Rechnungsabgrenzung	14'924.35	12'477.40	- 2'446.95
1 TOTAL AKTIVEN	1'681'612.11	331'751.90	- 1'349'860.21
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
2000 Verbindlichkeiten aus Lieferungen	44'553.25	28'360.70	- 16'192.55
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten			
2001 Verbindlichkeiten gg. Vorsorgeeinrichtungen (Nest)	0.00	21'894.70	21'894.70
2002 Verbindlichkeiten gg. Sozialversicherungen	0.00	21'579.45	21'579.45
Passive Rechnungsabgrenzungen u. kurzfr. Rückstellungen			
2300 Passive Rechnungsabgrenzung	6'610.10	57'446.00	50'835.90
Rückstellungen			
2600 Übrige Langfristige Rückstellung	80'355.50	84'355.50	4'000.00
Zweckgebundene Mittel und Fonds			
2700 Zweckgebundene Spenden	80'259.86	65'753.06	- 14'506.80
2701 Zweckgebundene Spenden	8'787.70	1'725.00	- 7'062.70
Stiftungskapital			
2800 Stiftungskapital FH	5'000.00	5'000.00	0.00
2801 Freiwillige Gewinnreserven	58'843.54	108'715.25	49'871.71
Gewinn/Verlust (gesamt)			
2 TOTAL PASSIVEN	334'281.66	331'751.90	- 2'529.76

DIE HOFFNUNG

STIRBT

ZULETZT

Was ist überhaupt ein Frauenhaus? Es ist ein Haus für Frauen, so habe ich es gehört. Was mache ich hier als 13-jähriges Mädchen mit meiner Schwester und meinem Bruder? Wieso hat unsere Mutter uns hierhergebracht? Wird uns Kindern auch jemand helfen, wie sie unserer Mutter geholfen haben? Und wird uns auch jemand «Alles wird gut» sagen? Sind wir auch an einem sicheren Ort? Wer aber wischt unsere Tränen weg? Unsere Mutter hat uns an einem «unbekannten» Ort gelassen: «Mama kommt wieder, wenn das Gespräch beendet ist.» Und so hat mein Leben im Frauenhaus angefangen. «Mama wird bald kommen.»

Jeder Tag wurde schöner und interessanter. Weit entfernt von Gewalt, Streit, Verletzungen und Tränen. Und nachdem ich nach einer Woche mein Leben mit unbekanntem Leuten verbracht hatte, begriff ich, wie schön es ist, wenn dich jemand tröstet, dir deine Tränen wegwischt und dir eine Geschichte erzählt, in der es am anderen Ufer des Sees doch noch ein schönes Ende hat. Drei Monate im Frauenhaus sind für mich, meine Schwester und meinen Bruder schnell vergangen. Es war bisher mein schönstes Erlebnis in meinem Leben. Und jetzt, wo die Zeit gekommen ist, um uns zu verabschieden, frage ich meine Mutter: «Können wir nicht noch länger bleiben?»

Wir werden diesen gemeinsamen Aufenthalt, die schönen Erlebnisse, die verschiedenen Spezialitäten aus den verschiedenen Ländern, alle an einem Tisch, die verschiedenen Kulturen, Sprachen und die verschiedenen Kinder wie ein Familie in Erinnerung behalten. Das alles werden wir vermissen. Und jetzt nach all diesen schönen Erlebnissen, ich als 13-jähriges Mädchen könnte jedem Kind erklären, was ein Frauenhaus ist und was Alltagsbegleitung und Kinderalltagsbegleitung ist. Es wird jeder unterstützt, bis es ihm besser geht. Egal, ob Frau oder Kind. Jeder wird getröstet, umarmt und mit dem Nötigsten versorgt. Ehrlich gesagt könnte man hier sein ganzes Leben verbringen. Und ich könnte jedem, der mich gefragt hat, wo ich war, sagen, dass ich an einem schönen und glücklichen Ort war.

Und eines Tages, wenn ich erwachsen bin, habe ich den Traum als Kinderbetreuerin zu arbeiten und den Kindern zu helfen, ihre schlechten Erinnerungen an die Vergangenheit zu vergessen, so wie sie mir geholfen hatten. Und wenn ich mein eigenes Geld verdiene, will ich einen Teil davon an das Frauenhaus spenden. Ich will ihnen helfen, so wie sie mir geholfen hatten. Ich verdanke ihnen, dass ich seit den schweren Zeiten nur noch Gutes erlebe.

Ich höre oft: «Am Ende eines dunklen Tunnels gibt es immer ein Licht.»

Und ich weiss, dass ich all die guten Frauen, Betreuerinnen, Kinderbetreuerinnen, Nachtfrauen und die kleine Frau mit dem schwarzen gelockten Haar, die mich als erstes getröstet hat, die immer geduldig und gut gelaunt war, immer bereit, jemandem zu helfen, mit einem Lächeln im Gesicht, nie vergessen werde. Egal ob Frau oder Kind. Wer auch immer an diese Tür klopft, der wird Hilfe bekommen, sie hatten immer Zeit für alle. Danke nochmals für alles!

Senada
Kinderbetreuerin

Impressum

Redaktion	Silvia Vetsch
Lektorat	Marie-Claire Baumann, St.Gallen
Gestaltung	ideenreich, St.Gallen
Fotografie	Mitarbeiterinnen Frauenhaus
Druck	Typotron AG, St.Gallen

JAHRESBERICHT ALS PDF

Diesen Jahresbericht können Sie auch als PDF auf unserer Homepage herunterladen.

DAS FRAUEN- HAUS AUS SICHT EINER PRAKTIKANTIN

Nach meiner Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit und einem einjährigen Auslandsaufenthalt habe ich mich entschieden, eine andere Berufsrichtung einzuschlagen. Ich würde gerne die Ausbildung zur Sozialpädagogin HF in Angriff nehmen und absolviere aus diesem Grund ein Vorpraktikum im Frauenhaus St.Gallen.

Schon seit Beginn fühle ich mich hier sehr wohl und gut aufgenommen. Gerne möchte ich nachfolgend meine ersten Eindrücke schildern und etwas von meinem Arbeitsalltag berichten.

Ein Frauenhaus ist ein Zufluchts- und Übergangsort für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder – dies wusste ich bereits vor dem Start meines Vorpraktikums. Doch was es bedeutet, in einem Frauenhaus zu arbeiten, wurde mir erst nach und nach bewusst. Von Anfang an darf ich bei den Erst- und Zwischengesprächen, die die Sozialarbeiterinnen mit den Klientinnen führen, dabei sein. Man hört von Schicksalen und erfährt Geschichten, die ich sonst nur vom Bildschirm kenne. Und plötzlich werden diese Geschichten ganz real, weil sie nun ein Gesicht bekommen. Dies muss erst «verdaut» werden.

Glücklicherweise ist meine Praxisanleiterin eine erfahrene Sozialarbeiterin, die genau weiss, wie man neue Praktikantinnen einarbeitet und begleitet. Ich habe wöchentliche Sitzungen, an denen Themen zur Befindlichkeit besprochen werden. Zudem kann ich immer auf sie zugehen, wenn ich Fragen habe oder mich etwas beschäftigt.

Meine Arbeitswoche ist sehr abwechslungsreich und ist ein Mix aus Administration, Hauswirtschaft und Kinderbetreuung. Für mich als Bewegungsmensch sind dies ideale Arbeitsbedingungen.

Zu meinen Aufgaben gehört nebst dem Telefondienst auch, Wohnungen für Frauen und Kinder im Anschluss ans Frauenhaus zu suchen. Wenn immer

nötig, begleite ich die Frauen auch bei externen Erledigungen oder zu Terminen. Dies kann ein Gang zur Post sein für einen Adresswechsel oder ein Arztbesuch usw. Auch Freizeitgestaltungen mit Müttern und deren Kindern können extern stattfinden. Seit einigen Wochen gebe ich noch Deutschkurse für Frauen, die wenig oder gar kein Deutsch sprechen. Im Wohnbereich drehen sich die Themen um die Alltagsgestaltung wie Haushalt und Kochen und um das Zusammenleben. An der täglichen Sitzung mit den Klientinnen wird auch über Befindlichkeiten und Anliegen gesprochen. Die betroffenen Frauen gehen ganz unterschiedlich mit ihren Erlebnissen um und je nachdem bin ich ZuhörerIn, TrösterIn oder akzeptiere einfach ihr Schweigen. Obwohl ich weiss, dass es beides braucht, sind mir Tage, an denen die betroffenen Frauen in die Zukunft blicken und sich auf Dinge wie eine neue Wohnung oder ähnliches freuen können, natürlich lieber. Wenn wir zusammen lachen können und Frau auch die schönen Seiten des Lebens wieder sieht, vermittelt dies Hoffnung.

Am Dienstag und Donnerstag bringen Mitarbeiter der «Schweizer Tafel» Lebensmittel. Zusammen mit den Frauen wird dann entschieden, was gekocht wird und was noch zusätzlich benötigt wird. Ich helfe dann jeweils in der Küche mit. Am Mittwochnachmittag bin ich in der Kinderbetreuung eingeteilt. Meist helfe ich in der Kinderkrippe mit. Es ist eindrücklich zu sehen, wie Kinder sich im Spiel vergessen können und scheinbar ganz zufrieden und glücklich sind – obwohl sie zum Teil schon sehr schlimme Dinge mit ansehen und erleben mussten. Ich wünsche mir für sie, dass sie einmal starke Persönlichkeiten werden.

Jana

Praktikantin

HEIMWEH

Es klopft an meiner Bürotür und die Sozialarbeiterin bringt eine neue Klientin, klein, zierlich und verschüchtert. Eine Frau, die kein Wort Deutsch spricht. Ich begrüsse sie freundlich auf Griechisch und die eingeschüchterte Frau ist verzaubert. Zwei «Kugelfische»-strahlende Augen und ein erleichtertes Lachen himmeln mich an. Die Frau ist schon seit mehr

als eineinhalb Jahren in der Schweiz, aber sie erlebte extreme Isolation und Kontrolle durch ihren gewalttätigen Partner, der sie in die Schweiz mitgebracht und ihr ein besseres Leben versprochen hatte.

Sie spricht wie ein Wasserfall und bedankt sich tausend Mal für unsere Hilfe im Frauenhaus. Es sind die kleinen Dinge im Alltag, die für uns selbstverständlich sind. Wie zum Beispiel: niemand, der sie beschimpft, wenn sie etwas essen möchte, oder sie muss keine Erlaubnis haben, um sich zu duschen oder zu telefonieren, fernzusehen, schlafen zu gehen, mit anderen Frauen einen Spaziergang machen und vieles mehr ...

Zusammen werden alltägliche Sachen erledigt, wie Einzahlungen, Postkontoeröffnung, Behördenbesuche, Lebensmittel einkaufen usw., damit sie lernt, nach dem Frauenhaus-Aufenthalt selbstständig zu funktionieren. Zum ersten Mal nach eineinhalb Jahren sieht sie im Geschäft griechisch angeschriebene Produkte und sie kann kaum sprechen vor Freude, nimmt die Packung und küsst sie, redet mit ihr und ich stehe da und habe Tränen in den Augen, weil ich genau in diesem Moment fühlen kann, wie es ihr geht.

Die Sprache und das System nicht zu verstehen, Einsamkeit, Schamgefühle durch Erlebtes, Erfahrenes, Zukunftsängste, Unsicherheit, seelische Schmerzen, die man nicht sieht, und vieles mehr ...

Es erfüllt mich jeden Tag, Menschen mit «so wenig» so viel geben zu dürfen.

Kali

Bereichsleiterin Alltagsbegleitung

Frauenhaus St.Gallen
Postfach 645
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch
www.frauenhaus-stgallen.ch

FRAUENHAUS ST.GALLEN
Die anspruchsvollste Herberge der Welt

